



DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft
German Research Foundation



Université de Yaoundé I



Konferenzbericht *Atlas der Abwesenheit: Kameruns Kulturerbe in Deutschland*



3.–5. Oktober 2024

Universität Yaoundé I, Kamerun

**„Kamerunisches Kulturerbe in Deutschland: Wissensaustausch für
(trans)nationale kulturelle Rehabilitation“**

DFG-Projekt „Umgekehrte Sammlungsgeschichte Kameruns in deutschen Museen“

Einführung

Die internationale Konferenz, die vom 3. bis 5. Oktober 2024 an der Universität Yaoundé I stattfand, brachte Experten, Forscher, politische Akteure und Vertreter traditioneller Gemeinschaften zu einem gemeinsamen Thema zusammen: der transnationalen Restitution von in Deutschland vorhandenen Objekten des kamerunischen Kulturerbes. Dieses Treffen ist Teil der Aktivitäten der zweiten Phase des DFG-Forschungsprojekts „Reverse History of Collections; Mapping Cameroon in German Museums“ und zielte darauf ab, das Wissen bekannt zu machen, das durch das Forschungsprojekt *Atlas der Abwesenheit: Kameruns Kulturerbe in Deutschland* geschaffen wurde. Drei Tage lang beleuchteten Vorträge, Debatten und Führungen den Umfang und die Bedeutung des kamerunischen Kulturerbes, das während der deutschen Kolonialzeit von 1884 bis 1920 weggenommen wurde, und befassten sich mit der Zukunft dieser Sammlungen unter dem Gesichtspunkt von Rückgabe, Zusammenarbeit oder kulturellen Zirkulation, ohne die Herausforderungen zu ignorieren, die mit diesem Erbe im Exil verbunden sind. Die Fülle der Beiträge bot einen Überblick über die historischen, politischen und sozialen Aspekte des Themas und war Teil einer Dynamik des Wissensaustauschs zur besseren Aneignung des kamerunischen Erbes. Alle Debatten während der drei Tage wurden vom Konferenzvorsitzenden, Professor Colbert AKIEUDJI, hervorragend moderiert. Seiner umsichtigen Moderation ist es zu verdanken, dass der Austausch strukturiert und zielführend stattfinden konnte. Jeder Tag war angefüllt mit ausführlichen Diskussionen über rechtliche Mechanismen, Strategien zur Förderung und Bewahrung dieses Erbes im Falle einer Rückkehr und über die relevanten Akteurinnen und Akteure. Ziel dieses Berichts ist es, einen kurzen Überblick über die wichtigsten Aspekte der Konferenz zu geben im Hinblick auf Verbreitung des Wissens und Vertiefung des Austauschs über das kulturelle Erbe, das in den Gemeinschaften, die es hervorgebracht haben, seit mehr als einem Jahrhundert nicht mehr vorhanden ist.

Tag 1, Thema I

A. *Feierliche Eröffnung, Eröffnungsstunde, Einführung in den Atlas der Abwesenheit – Kameruns Kulturerbe in Deutschland*

Am ersten Tag, dem 3. Oktober, wurde die Konferenz mit einer Reihe offizieller Reden eröffnet, die dieses Treffen sowohl in seinen internationalen als auch nationalen Kontext stellten und an die Bedeutung dieses Ereignisses für die Rückgabeprozesse des Kulturerbes im Allgemeinen und des kamerunischen Kulturerbes im Besonderen erinnerten. Ursprünglich

war der Beginn für 8:30 Uhr geplant, die Eröffnungszeremonie begann dann um 9:30 Uhr. Zunächst gab es das einleitende Statement von Prof. Albert GOUAFFO, Leiter des DFG-Projekts für die kamerunische Seite. Nach den üblichen Höflichkeiten erläuterte er den Kontext, in dem die Forschungsidee im Jahr 2019 entstand, die schließlich zum Projekt im Jahr 2021 und dann zu seiner Entwicklung bis zur Veröffentlichung der Ergebnisse im Buch *Atlas der Abwesenheit: Kameruns Kulturerbe in Deutschland* führte (2023). Nun ist dieses Projekt in die zweite Phase eingetreten, in der die in der ersten Phase erzielten Ergebnisse einer breiten Öffentlichkeit vermittelt werden. Das Ziel ist es, dieses Wissen den Gemeinschaften, Forschern, Journalisten, Mitgliedern der Zivilgesellschaft, politische und diplomatische Persönlichkeiten sowie Kunst- und Kulturschaffenden und Nichtregierungsorganisationen zugänglich zu machen, um die lange Kette der Amnesie zu durchbrechen, die bisher den Transfer dieses kamerunischen Erbes während der Kolonialzeit kennzeichnete. Hierzu war es notwendig, eine vollständige französische Fassung des Buches zu erstellen, nämlich *L' Atlas de l'Absence: Le patrimoine culturel du Cameroun en Allemagne* (2024). Während auf eine vollständige englische Version gewartet wird, ermöglicht eine digital erstellte Version der englischsprachigen Öffentlichkeit bereits den Zugriff auf die Ergebnisse des Projekts und schließt die Informationslücke. Prof. Albert GOUAFFO betonte in seinen einleitenden Bemerkungen die Notwendigkeit von Reverse Provenance, einem Forschungsansatz, der darauf abzielt, den Weg kamerunischer Kulturgüter, die während der Kolonialisierung nach Deutschland verlagert wurden, zurückzuverfolgen, um ihren Erwerb besser zu verstehen und die Grundlagen für eine mögliche Rückgabe und begleitende Zusammenarbeit zu legen.

Er hob die Argumente hervor, die europäische Museen häufig vorbringen, um diese Objekte zu behalten, wie etwa die angebliche Unfähigkeit Afrikas, sie zu bewahren, und plädierte für eine Umkehr der Beweislast, indem er die jeweiligen Institutionen aufforderte, ihr Eigentumsrecht an von ihnen gehaltenem Kulturgut zu begründen. Das Projekt erforscht Lösungen zur Bewältigung der rechtlichen, kulturellen und logistischen Herausforderungen, die mit der Rückführung dieses Erbes verbunden sind. Professor GOUAFFO betonte auch die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Kamerun und Deutschland für eine neue Beziehungsethik und eine wirksame Rückgabe und hoffte, dass diese Konferenz solide Grundlagen für Restitutionsverhandlungen legen kann, die den Herkunftsgemeinschaften und dem Land, in dem sich die Güter befinden, zugutekommen. Er beendete seine Ausführungen mit Dank, auch im Namen seiner Kollegin, Professorin Bénédicte SAVOY, die nicht

teilnehmen konnte, sowie des gesamten Teams an die zahlreichen Teilnehmern, die aus aller Welt angereist sind.

Die Eröffnung wurde mit der Rede des Vertreters der Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland in Kamerun, Herrn Knut ZUCHAN, dem stellvertretenden Leiter der Botschaft, fortgesetzt. In einem höflichen Ton und mit Respekt für die Fragen im Zusammenhang mit der Frage der Restitution erläuterte Herr ZUCHAN den Standpunkt der Botschafterin zum Konferenzthema. Generell ist die Deutsche Botschaft in Kamerun bereit, Rückgabeanträge der betroffenen Länder zu unterstützen. Dies sollte jedoch im Geiste der Zusammenarbeit und des Austauschs und nicht im Konflikt geschehen. Diese Bemerkungen klangen wie eine Überleitung zur Rede der Dekanin der Fakultät für Literatur der Universität Yaoundé I.

Im Namen der Institution dankte Frau Dekanin zunächst den Organisatoren der Konferenz für die Initiative, aber auch dafür, dass sie sich für die Universität Yaoundé I und die Fakultät entschieden haben, für die sie verantwortlich ist. Anschließend unterstrich sie die Notwendigkeit neuer Impulse für die kulturelle und politische Zusammenarbeit, um eine harmonische Reflexion über die Herausforderungen zu ermöglichen, die sich heute mit der Frage der Rückgabe von Kulturgütern aus kolonialen Kontexten stellen, die als neue Brücken zwischen den verschiedenen Beteiligten dienen sollen. Im Anschluss an diese versöhnliche Note erklärte Frau Dekanin feierlich die Eröffnung der Konferenz.

Dieser zweite Konferenzabschnitt wurde vom emeritierten Professor David SIMO eingeleitet. In seinem Vortrag ging er auf die kritischen Fragen der Restitution ein, insbesondere auf die Frage der Durchführbarkeit dieses Prozesses. Er hob die logistischen und politischen Herausforderungen hervor, die gelöst werden müssen, wie etwa die Identifizierung der betroffenen Objekte und die Festlegung rechtlicher und ethischer Verfahren für ihre Rückgabe. Er betonte auch die langfristigen Vorteile der Restitution nicht nur für Kamerun, sondern auch für Deutschland im Hinblick auf die Wiederherstellung einer gemeinsamen Erinnerung und die Aufnahme eines versöhnenden Dialogs. Ohne ein Geheimnis aus seinen Gedanken zu machen, betonte Professor SIMO, dass die Haltung der verschiedenen Gemeinschaften zur Rückgabe von entzogenem Eigentum oder zur Rückführung der Gebeine ihrer Vorfahren alles andere als einheitlich sei, was eine differenzierte Auswahl an Maßnahmen und Strategien erfordere.

Dieser erste Teil der Konferenz endete mit einer Führung durch die Ausstellung, die die Wege kamerunischer Kulturgüter nach Deutschland darstellte. Diese wurde von Dr. Richard

TSOGANG FOSSI geleitet. Die Ausstellungstafeln zeichneten die komplexe Geschichte der Translokationen dieser Objekte nach, von ihrer Sammlung auf kamerunischem Boden während der Kolonialzeit ab 1884 bis zu ihrer Aufbewahrung in deutschen Museen. Der Referent betonte die fehlende Beteiligung der lokalen Gemeinschaften an der Verwaltung und Erhaltung dieser Objekte, die der breiten Öffentlichkeit unbekannt bleiben, was zu einer doppelten kulturellen „Abwesenheit“ führt, zunächst auf kamerunischem Boden, dann gegenüber der kamerunischen Diaspora und der deutschen Öffentlichkeit.

B. Panel 1: *Der Atlas der Abwesenheit – Das kulturelle Erbe Kameruns in Deutschland*

Das erste Panel des Tages ermöglichte es uns, der Sache auf den Grund zu gehen, mit Präsentationen, die sich auf die Entwicklung der nach Deutschland verbrachten kamerunischen Kulturgüter konzentrierten. Ziel dieser ersten Einheit war es, den Weg der kamerunischen Kulturgüter nachzuzeichnen, die während der Kolonialzeit nach Deutschland überführt wurden. Die Redner waren bestrebt, die Folgen dieses Fehlens für das nationale Erbe hervorzuheben und die Debatte über die Frage der Rückgabe zu eröffnen. Moderiert wurde die Sitzung von Professor HEUMEN, dem Direktor des Nationalmuseums in Yaoundé.

Professor Albert GOUAFFO präsentierte eine eingehende Analyse der Art und Weise, wie kamerunische Kulturgüter zur Bildung anthropologischen und ethnografischen Wissens in Europa, insbesondere in Deutschland, beigetragen haben. Er betonte, dass diese Objekte, die oft unter Zwang angeeignet wurden, als Grundlage für Studien über afrikanische Gesellschaften dienten, dass dieses Wissen jedoch ohne Rückgabe grundsätzlich unvollständig und voreingenommen bleibe. Er plädierte daher für eine Rückkehr der Objekte in ihren ursprünglichen Kontext, wo sie ihre kulturelle und historische Bedeutung voll zum Ausdruck bringen und zu einer gerechteren und ausgewogeneren Neuinterpretation des in Europa produzierten Wissens über Afrika beitragen können.

Dr. Brice DOUANLA TSANGUE und Frau Yrine MATCHINDA analysierten die Risiken einer schlecht geplanten Rückgabe und betonten, dass dies zu kulturellen Brüchen und Bedeutungsverlust für die Herkunftsgemeinschaften führen könnte. Sie forderten einen kollaborativen und partizipativen Ansatz, der nicht nur Regierungen, sondern auch lokale Gemeinschaften, die wahren Hüter dieser Güter, einbezieht. Ihrer Meinung nach muss eine erfolgreiche Rückgabe Initiativen zur Sensibilisierung und Wissensvermittlung umfassen, damit diese Objekte an ihren Herkunftsorten ihren vollen spirituellen und kulturellen Wert wiedererlangen.

Nachdem die historischen und kontextuellen Grundlagen des kamerunischen Kulturerbes gelegt wurden, wurde die Konferenz mit einer Reflexion über die zeitgenössische gesellschaftspolitische Dynamik der Rückgabe fortgesetzt, wo lokale und internationale Akteure bei der Bewahrung dieses kollektiven Gedächtnisses aufeinandertreffen.

C. Panel 2: *Geteilte Perspektiven von gesellschaftspolitischen Akteurinnen und Akteuren*

Die zweite Sitzung des Tages wurde von gesellschaftspolitischen Akteurinnen und Akteuren gestaltet und bot somit eine Perspektive, die stärker in der lokalen Realität verankert war. Dieses Panel ermöglichte es, die Rollen und Verantwortlichkeiten lokaler und internationaler Kulturinstitutionen bei der Erhaltung und Rückgabe des kamerunischen Erbes zu untersuchen. Es konzentrierte sich auf die Herausforderungen sowohl in Kamerun als auch innerhalb der Diaspora, insbesondere in Deutschland. Dieses wissenschaftliche Segment wurde von Herrn HEUMEN mit einem Beitrag über die Bedeutung lokaler Museen für die Bewahrung und Weitergabe des Erbes eröffnet. Er plädierte für eine bessere Entwicklung der kamerunischen Museumsinfrastruktur, um sich auf die Rückgabe von Kulturgütern vorzubereiten. Die Kulturberaterin der kamerunischen Botschaft in Deutschland, Professorin NSANGO DJIKAM, kam auf die Bedeutung der Restitution für die kamerunische Diaspora in Deutschland und Europa zurück und betonte gleichzeitig die Rolle der Botschaft bei allen Fragen mit Bezug auf das nationale Interesse im Ausland. Sie verwies auf die Unterstützung der kamerunischen Gemeinschaft in verschiedenen Bereichen wie Forschung und kulturelle Zusammenarbeit.

In diesem Zusammenhang erwähnte sie Kampagnen kamerunischer Gruppen, etwa für die Rückkehr der Göttin Ngonso, und die Zusammenarbeit der Botschaft mit deutschen Museen zur Sensibilisierung für das Thema. Hervorgehoben wurde von ihr auch die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen kamerunischen und deutschen Institutionen, um die Diskussionen über Restitution voranzutreiben. Darüber hinaus berichtete sie über die Einrichtung eines Interministeriellen Ausschusses in Kamerun im Jahr 2023 zur Behandlung dieser Fragen und das damit verbundene konzertierte Vorgehen der für die Frage des kamerunischen Erbes zuständigen Behörden und der Botschaften. Auf diese Weise wird die gemeinsame Arbeit beim Informationsaustausch und die Umsetzung von Strategien zur Bewältigung von Fragen von nationalem Interesse gefördert.

Sylvain MBOUM, Präsident der King Mayesse Foundation, die die Mabi-Kultur Südkameruns vertritt, kam unverblümt auf die Geschichte der gewaltsamen Begegnung zwischen den Mabi-Völkern und den Deutschen in den Jahren 1892/93 zurück. Aufgrund des Herrschaftswillens der deutschen Siedler und des Wunsches der Mabi, ihre Autonomie zu bewahren, endete dieses Zusammentreffen beinahe in einem Völkermord an den Mabi, die zwischen 1887 und 1900 fast 75 % ihrer Bevölkerung verloren. Der Redner beschrieb die verheerenden Folgen dieses menschlichen, aber auch kulturellen „Völkermords“: drastische Bevölkerungsreduzierung, Verlust von Territorien, Zusammenbruch traditioneller Institutionen und kultureller Niedergang, insbesondere auf religiöser und sprachlicher Ebene. Diese Traumata verletzten die Überlebenden zutiefst und machten sie misstrauisch gegenüber jeglichem Kontakt mit der Verwaltung oder der Kolonialbehörde. Herr MBOUM unterstrich jedoch den aktuellen Wunsch der Mabi nach einem Wiederaufbau. Seit den 1990er Jahren werden Anstrengungen unternommen, um ihre Kultur und Geschichte wiederzubeleben, insbesondere durch Reisen zu historischen Orten, die Rehabilitierung von traditionellen Herrschaftssystemen, Veröffentlichungen zur Mabi-Sprache und -Geschichte und die Schaffung eines jährlichen Kulturfestivals. Diese Initiativen zielen darauf ab, das kollektive Gedächtnis wiederherzustellen und die Anerkennung des erlittenen Unrechts sowie die Rückgabe gestohlener Werke und geraubter menschlicher Gebeine zu erreichen.

Der Vortrag von Professor Hanse MBENG DANG konzentrierte sich auf Fallstudien, die die Auswirkungen der Kolonisierung auf das Volk der Maka verdeutlichten. Durch eine anschauliche Analyse zeigte er, wie die Kolonialisierung die Lebensweisen und die kulturellen und sozialen Systeme dieser Gemeinschaft zerstört haben. Der Vortrag beleuchtete die tiefgreifenden Auswirkungen der kolonialen Unterdrückung und rief zu historischem Bewusstsein und Bemühungen zur Bewahrung des kulturellen Gedächtnisses marginalisierter Völker wie der Maka auf.

Der Frage nach dem kamerunischen Erbe im Exil stellen sich auch Künstlerinnen und Künstler, die wie Hervé YOUMBI über die verschiedenen Möglichkeiten nachdenken, nicht nur dieses Erbe im Falle einer Rückkehr zu bewahren, sondern auch das zeitgenössische Erbe, das auf dem Weg ist, morgen zu einem historischen Erbe zu werden. Was machen wir mit diesem unterschiedlichen Erbe, damit es nicht heute oder morgen veräußert wird? Was wird aus der Generation von morgen, wenn wir heute willkürlich das gegenwärtige Erbe loslassen? Der Künstler befasste sich auch mit dem Thema der Wiederaneignung des historischen Erbes aus einer dekolonialen Perspektive und plädierte für eine neue Lesart des kulturellen Erbes,

die eine kritische und kreative Dimension integriert. Er erklärte, wie kamerunische Künstler die Kunst nutzen, um ihre Geschichte zu überdenken, ihre Identität zu rekonstruieren und anhaltende koloniale Einflüsse zu hinterfragen. Für Herrn YOUMBI ist Kunst eine kraftvolle Möglichkeit, die Vergangenheit neu zu erfinden und gleichzeitig Dialoge über die Zukunft der kamerunischen Kultur zu eröffnen.

Frau EDJOA, Direktorin für Kulturerbe im Ministerium für Kunst und Kultur und Generalsekretärin des Interministeriellen Ausschusses für die Rückführung von Kulturgütern aus Kamerun, betonte, dass dieses Gremium ein entscheidendes Instrument für die Erhaltung des kamerunischen Kulturerbes sei. Sie unterstrich die strategische Rolle des Ausschusses bei der Koordinierung von Maßnahmen zur Identifizierung, Wiederherstellung und Erhaltung der Kulturgüter des Landes. Frau EDJOA erläuterte auch die gemeinsamen Bemühungen mehrerer Ministerien und lokaler sowie internationaler Organisationen zur Bekämpfung von Bedrohungen des nationalen Erbes.

2. Tag

Thema 2: Die Zukunft des kamerunischen Kulturerbes in Deutschland: Auf dem Weg zu einem (trans)nationalen Ansatz zur Rückgabe

Der zweite Tag, der sich auf Zukunftsperspektiven konzentrierte, begann mit einer Reihe rechtlicher und historischer Präsentationen. Die rechtlichen Fragen der Restitution, die in öffentlichen Diskussionen oft im Dunkeln liegen, wurden hier im dritten Plenum ausführlich behandelt. Dabei ging es vor allem um die Bestimmungen des Völkerrechts und seine Auswirkungen auf die Ziele der Restitution, aber auch um die Notwendigkeit, sich auf moralische Prinzipien zu berufen, die heute weithin von allen geteilt werden. Danach sind alle Länder dazu aufgefordert, Hindernisse zu beseitigen, die sich aus positiven Rechtsprinzipien zu Lasten des Gewohnheitsrechts ergeben, das bis dahin die afrikanischen Gesellschaften geprägt hatte, deren Kulturgut geplündert wurde. Hier wurde die Rolle von Archiven bei der Generierung von Wissen über die Vergangenheit und die Geschichte unseres Kulturerbes beleuchtet.

Professor Robert KANGUEU EKEUH, Staatsanwalt, legte hier die Widersprüche zwischen kamerunischem Gewohnheitsrecht und internationalem Recht in Restitutionsfragen offen. Er untersuchte die rechtlichen Komplexitäten im Zusammenhang mit der Rückgabe kamerunischen Kulturguts in Deutschland, stellte kamerunisches Gewohnheitsrecht, positives Recht und internationales Recht gegenüber und berief sich dabei auf die Kategorien Unrecht

und Illegalität. Er erläuterte, wie diese Konzepte, obwohl sie in der Theorie konkurrieren, notwendigerweise zusammen gedacht werden müssen. In diesem Zusammenhang plädierte er für eine Rückgabe der Objekte, um den historischen Schaden zu beheben, und betonte gleichzeitig den symbolischen, erinnerungs- und identitätsstiftenden Wert dieser Güter für die kamerunischen Gemeinden.

Professor Emmanuel TCHUMTCHOUA, Historiker und Spezialist für internationale Beziehungen, betonte die schädliche Bedeutung von Kolonialverträgen bei der Beschlagnahme von Kulturgut. Er befasste sich mit der Frage der Zurückbehaltung afrikanischer Kunstobjekte durch ehemalige Kolonialmächte, nachdem er 2015 kamerunische Gegenstände in einem deutschen Missionszentrum angesehen hatte. Nach diesem Besuch drängten sich in ihm Fragen zu den Bedingungen für den Transfer von Kulturgut in den Westen auf. Es scheint, dass viele dieser Bedingungen die Nichtigkeit der Überführung in die Kolonialmacht begründen, da sie unter Zwang, Betrug und Täuschung vorgenommen wurden.

Dr. OLEMBE, Direktorin des Nationalarchivs, betonte die Rolle der Archive bei der Neufassung der Geschichte des Kulturerbes der Völker. Sie erinnerte daran, dass diese Archive jedoch nicht nur Werkzeuge oder Quellen seien, sondern bereits ein eigenes Erbe darstellten, dessen Rückgabe gleichzeitig mit der Rückgabe von Kulturgut in Betracht gezogen werden müsse.

Die Vielfalt der im Rahmen dieses dritten Panels diskutierten Perspektiven wurde am Nachmittag dieses Tages durch die erneute Zusammenführung von Forschern, Kunstschaffenden und Mitgliedern der Zivilgesellschaft erweitert.

Dr. Rachel MARIEMBE, amtierende Leiterin der Abteilung Kulturerbe und Museologie am Institut für Bildende Künste von Nkongsamba, erkundete verschiedene Methoden zur Förderung des kamerunischen Kulturerbes. Sie stellte spezifische Techniken wie digitale Dokumentation, Restaurierung und künstlerische Förderung vor, um die Sichtbarkeit und Erhaltung lokaler Kulturgüter zu verbessern. Ihr Beitrag betonte die Bedeutung von Innovation bei der Förderung des Kulturerbes und sprach sich für die Integration der Gemeinschaften in diesen Prozess aus.

Frau Julie LIKONDEM von der Universität Düsseldorf ging auf das heikle Thema „menschlicher Gebeine“ aus Kamerun ein, die in deutschen Einrichtungen aufbewahrt werden. Sie zeigte eine vorläufige Karte der menschlichen Gebeine, die sie bei ihren Recherchen in deutschen Museen sammeln konnte. Sie wies auch auf die ethischen,

kulturellen und rechtlichen Probleme im Zusammenhang mit diesem Thema hin und plädierte für eine Rückkehr der Vorfahren nach Kamerun. Frau LIKONDEM betonte die Bedeutung diplomatischer und wissenschaftlicher Gespräche, um das Bewusstsein für dieses Thema zu schärfen und den Grundstein für eine Rückführung zu legen, die die Bestattungstraditionen und -riten respektiert. Dieser letzte Vortrag stieß auf großes Interesse und entfachte eine Debatte über die Rückgabe von menschlichen Gebeinen mit starker emotionaler und symbolischer Aufladung.

Dr. Serges NOUKEU hob das Ausmaß des illegalen Handels mit kamerunischen Kulturgütern hervor, ein besorgniserregendes Phänomen, das das Land seines Erbes beraubt. Als stellvertretender Direktor für Kulturerbe im Ministerium für Kunst und Kultur legte er die Herausforderungen dar, mit denen die Behörden im Kampf gegen diesen illegalen Handel konfrontiert sind, und betonte die Dringlichkeit einer Stärkung der Überwachung und der internationalen Kooperationsmechanismen. Er sprach auch von der Notwendigkeit, das Bewusstsein der lokalen Bevölkerung zu schärfen und mit internationalen Akteuren zusammenzuarbeiten, um dieses gefährdete Erbe zu schützen.

Herr Flaubert DJATENG, Koordinator von Zenü Network, stellte zunächst diese zivilgesellschaftliche Organisation als einen Akteur vor, die in Zusammenarbeit mit ihren Partnern junge Menschen aus Kamerun und Deutschland im transnationalen Dialog über die Rückgabe von afrikanischem und geteiltem Kulturerbe durch koloniale Erinnerungen unterstützt. Über die Förderung sozialer, staatsbürgerlicher und finanzieller Bildungsprogramme möchte die Organisation die Widerstandsfähigkeit junger Menschen stärken, die mit den Nachwirkungen der Kolonialisierung konfrontiert sind. Seit 2006 ermöglichen Aktivitäten in 160 Einrichtungen in Kamerun jungen Menschen, ihre Geschichte besser zu verstehen und ein Gefühl von kulturellem Stolz zu entwickeln. Ziel ist es, durch Austausch und künstlerische Aktivitäten wie die Ausstellung „Staat Kamerun 1884-1914“ die Wunden der Vergangenheit zu überwinden und eine interkulturelle Annäherung zu befördern. Die Verbreitung des *Atlas der Abwesenheit* ermöglicht es, die geraubten Objekte als lebendige Zeugen der kamerunischen Kultur zu kontextualisieren. Dieses Projekt zielt darauf ab, junge Menschen in Schlüsselakteure für soziale Gerechtigkeit und die Neuerfindung der Identität zu verwandeln.

Frau Sylvie NJOBATI, Direktorin des Sysy House of Fame (heute Regartless) betonte die wesentliche Rolle der Jugend in Fragen des Erbes und der Rückgabe. Sie ermutigte die Beteiligung junger Menschen an der Bewahrung ihres kulturellen Erbes und betonte ihre

Verantwortung bei der Weitergabe und dem Schutz von Kulturgütern. Ihrer Meinung nach müssen Jugendliche aktiv sensibilisiert und geschult werden, um sich an Restitutionsdebatten und -initiativen zu beteiligen. Denn sie repräsentieren die Generation, die diese kulturellen Werte auch in Zukunft fortführen wird.

Dieser Tag endete mit einem Besuch des Nationalmuseums von Kamerun in Yaoundé. Dieser Moment der Erinnerung ermöglichte es, die Diskussionen in einen größeren Kontext zu stellen und an die noch sichtbaren Spuren der kolonialen Präsenz auf kamerunischem Boden zu erinnern.

Am Ende eines zweiten Tages voller fachlicher Gespräche eröffnete die Konferenz am nächsten Tag mit den Perspektiven traditioneller Autoritäten und ermöglichte so den ersten Hütern unserer Kulturen, ihren Majestäten, ihre Erwartungen zu bekräftigen und ihre Hoffnungen im Zusammenhang mit der Rückgabe des angestammten Eigentums zu teilen.

3. Tag

3: Könige/Königinnen und die Frage der Erinnerung an ihr geraubtes Kulturgut

Der dritte und letzte Tag der Konferenz war den Anliegen der traditionellen Autoritäten gewidmet. Zuvor wurde jedoch Professor Raymond EBALÉ das Wort erteilt, der auf den Ort der Kolonialgeschichte im Süden Kameruns und in diesem Fall in Sangmélima sowie auf die Rolle des kollektiven Gedächtnisses bei der Neuerfindung der kollektiven Identität zurückkam. Es wurde die Frage nach der Kollaboration einiger traditioneller Führer aufgeworfen und die Notwendigkeit einer mutigen Aufarbeitung dieser Vergangenheit hervorgehoben, um solidere Grundlagen für die gemeinsame Zukunft zu schaffen.

Was die Mitwirkung der Majestäten betrifft, so war dieser von allen erwartete Moment Anlass für einen sehr intensiven Austausch mit der Universitätsöffentlichkeit und Vertretern verschiedener Ministerien. Dieser Tag verdeutlichte die Bedeutung traditioneller Autoritäten im Restitutionsprozess. Die Verantwortlichen äußerten den Wunsch, dass die Rückgabe ihrer Kulturgüter nicht in Vitrinen, sondern in ihrem zeremoniellen und rituellen Kontext erfolgen sollte, und betonten damit die spirituelle und symbolische Dimension der Rückgabe.



Gremium traditioneller Häuptlinge, 05.10.2024

Moderiert wurde das Panel von SM Bruno MVONDO, Präsident des Network of Traditional Chiefs of Africa (ReCTrad).

1. Intervention von Fon ASABATON FONTEM NJIFUA, Seiner Königlichen Majestät von Fontem (Südwestregion Kamerun)

In seiner Mitteilung legte der Fon der Fontem das historische Leid dar, das die Bangwa unter deutscher Kolonialherrschaft erlitten hatten, beginnend mit den Angriffen und Verwüstungen, die Kolonialtruppen bereits 1898 anrichteten. Diese Angriffe führten zu großen menschlichen und kulturellen Verlusten, da die Deutschen heilige Gegenstände beschlagnahmten, die die spirituelle und kulturelle Identität ihres Volkes symbolisierten. Der Fon drückte seine Dankbarkeit gegenüber dem Projekt *Atlas der Abwesenheit* aus, das die Verluste des Kulturerbes kamerunischer Gemeinden hervorhebt und sich für deren Wiederherstellung einsetzt, indem es sie mit einer kollektiven und schmerzhaften Geschichte verknüpft.

Anschließend berichtete der Fon über die Bemühungen, die er seit mehreren Jahren unternimmt, um die Rückgabe heiliger Gegenstände zu erreichen. Er erwähnte die Gespräche, die mit mehreren Museen in Deutschland begonnen wurden, insbesondere in Braunschweig und Köln, wo ein Dialog über Wiedergutmachung und Anerkennung kolonialer Ungerechtigkeiten initiiert wurde. Ihm zufolge beschränkt sich die Rückerstattung nicht auf die physische Rückgabe von Gegenständen, sondern stellt eine echte Wiederherstellung der

Würde, Identität und des spirituellen Erbes der Bangwa dar. Abschließend ermutigte er Institutionen und Behörden, den *Atlas der Abwesenheit* in Bildungsprogramme zu integrieren, um die Verbindung jüngerer Generationen mit ihrem angestammten Erbe und ihrer Geschichte zu stärken.

2. Intervention des Vertreters von SM El Hadj Mohammadou HARDI BARKINDO aus Lamido de Tibati (Region Adamaoua-Kamerun)

Hon. Hamidou SARKI, der den Lamido von Tibati vertrat und die Rede des Königs hielt, eröffnete seine Rede mit der Forderung nach einer konzertierten Fortsetzung der Diskussionen über die Rückgabe von Kulturgut. Er gratulierte den Organisatoren der Konferenz zu ihren kontinuierlichen Bemühungen in diesem Prozess und betonte die Notwendigkeit einer erhöhten Transparenz im administrativen und diplomatischen Austausch mit internationalen Partnern, insbesondere mit Deutschland. Er betonte die Bedeutung nationaler Archive in diesem Prozess und erinnerte daran, dass sie für die Dokumentation und Begründung von Rückerstattungsansprüchen unerlässlich seien. Er forderte die Digitalisierung von Kulturgütern, um deren Inventarisierung und Erhaltung für künftige Generationen zu erleichtern.

Der Lamido ermutigte die internationale Gemeinschaft, rechtliche Maßnahmen zum Schutz des kulturellen Erbes zu ergreifen und sich dabei auf bestehende internationale Übereinkommen zu stützen. Schließlich schlug er vor, die Zusammenarbeit zwischen Kamerun und den Ländern, die Kulturgüter besitzen, durch mittel- oder langfristige Leihgaben auszuweiten, um den betroffenen Gemeinden die Möglichkeit zu geben, sich wieder mit ihrem Erbe zu verbinden. Transparenz und Zusammenarbeit sind entscheidend für den Erfolg des Restitutionsprozesses. Die Digitalisierung von Objekten und die Nutzung von Archiven als greifbare Beweise sind wesentliche Maßnahmen zur Gewährleistung einer geordneten und dokumentierten Rückgabe.

3. Mitteilung des Vertreters von SM POUOKAM TEGUIA MAX II, König von Baham (Westregion-Kamerun)

Herr Albert FOMKONG, Kurator des Royal Museum of Baham, ergriff als Vertreter Seiner Majestät POUOKAM TEGUIA MAX II., des Königs von Baham und Hüter der Traditionen, das Wort, um die Erwartungen des Volkes der Baham an die Rückgabe von 52 in deutschen Museen identifizierten Objekten zum Ausdruck zu bringen. Er erläuterte, wie diese Gegenstände während der deutschen Invasion im Jahr 1905 unter der Führung des deutschen

Offiziers Hans Glauning geplündert wurden. Er sprach auch über den historischen Schmerz der Baham-Gemeinschaft, deren heilige Gegenstände und Symbole der Souveränität geplündert wurden, was zu einem tiefen Trauma führte, das immer noch vorhanden ist. Der Vertreter bezifferte die durch die Beschlagnahme dieser Gegenstände verursachten wirtschaftlichen Verluste und schätzte, dass jeder Tag der Abwesenheit zu einem erheblichen wirtschaftlichen Verlust beiträgt.

Er forderte daher eine finanzielle Entschädigung in Höhe von 2,95 Milliarden CFA-Francs, die für den Wiederaufbau des Royal Museum of Baham und die Schaffung eines Ausbildungszentrums für traditionelles Handwerk verwendet werden sollte. Die Ansprache endete mit einem Aufruf an Deutschland zur raschen Wiedergutmachung und Anerkennung des verursachten Schadens. Bei der Restitution geht es nicht nur um die Rückgabe von Gegenständen, sondern auch um moralische und wirtschaftliche Wiedergutmachung. Betroffene Gemeinden wie das Volk der Baham warten auf eine finanzielle Entschädigung für den erlittenen Schaden und auf den Wiederaufbau ihres kulturellen Erbes.

4. Intervention des Vertreters von SM Anick Julio DJAMPOU TCHATCHOUANG, König von Bangoua (Westregion-Kamerun)

Der Vertreter Seiner Majestät Anick Julio DJAMPOU TCHATCHOUANG, König von Bangoua, in der Person des Notabeln des königlichen Hofes, Dr. Jean Pierre TANKIO, begann seine Rede damit, dass er dem Organisationskomitee und den Teilnehmern seinen Dank für die hervorragenden Diskussionen während der drei Konferenztage ausdrückte. Er betonte insbesondere die Bedeutung junger Menschen und Studierender in diesem Prozess der Rückgabe kulturellen Erbes. Anschließend konzentrierte er sich in seiner Mitteilung auf die zentrale Rolle von Kultgegenständen in afrikanischen Gesellschaften. Er erinnerte daran, dass diese Objekte, die heute in westlichen Museen als „Kunstobjekte“ bezeichnet werden, in Wirklichkeit heilige Relikte seien, die der Kommunikation mit den Vorfahren und dem Göttlichen dienen. Ihre spirituelle Bedeutung geht weit über die bloße Ästhetik hinaus, denn sie dienen als Träger für Liturgie und religiöse Riten.

Der Vertreter äußerte seine Besorgnis über die Rückgabe dieser Objekte ohne die entsprechenden Rituale: Er bestand darauf, dass ihre Rückgabe von spezifischen rituellen Zeremonien begleitet werden müsse, um diese Objekte zu „reinigen“, die durch ihre Verlagerung und ihre Handhabung durch profane Hände verunreinigt worden seien. Ohne diese Riten besteht die Gefahr, dass ihre Rückkehr einen neuen spirituellen „Fehler“ darstellt,

der negative Folgen für die Gemeinschaften haben könnte. Er warnte auch vor einer Kommerzialisierung des Restitutionsverfahrens: Die Wiedergutmachung des durch die Enteignung verursachten Schadens dürfe seiner Meinung nach nicht zu einem Handelsgeschäft werden. Er plädiert für eine symbolische Zahlung und nicht für ein finanzielles Geschäft, um den heiligen Charakter dieser Objekte zu respektieren. Schließlich schlug er vor, dass westliche Staaten und Institutionen zur Sanierung heiliger Stätten in Afrika beitragen sollten, nicht nur durch den Bau von Museen für die öffentliche Ausstellung von Objekten, sondern auch durch die Schaffung von Heiligtümern, in denen diese Objekte ihre liturgische und mystische Rolle wiedererlangen könnten. Diese Zusammenarbeit würde wahre Wiedergutmachung und eine Rückkehr zur spirituellen Ordnung symbolisieren und afrikanische Traditionen und Überzeugungen respektieren.

5. Intervention Seiner Majestät Bertrand EFFOUDOU III, Chef Supérieur von Atok (Region Ostkamerun)

Seine Majestät EFFOUDOU III, Chef Supérieur des Maka-Bebend-Königreiches ersten Grades von ATOK, pensionierter oberster Zivilverwalter, begann seine Rede, indem er seine Grüße an das Publikum richtete, seine Dankbarkeit für die Abhaltung der Konferenz zum Ausdruck brachte und deren Bedeutung für die Erhaltung des kamerunischen Kulturerbes hervorhob. Er wünschte auch allen Lehrern schöne Feiertage und erinnerte an die Würde ihres Berufs, den er mit dem traditioneller Autoritäten verglich.

Um die Sache auf den Punkt zu bringen, erzählte er von der Ankunft der Deutschen im Dorf Maka, genannt *Atok* („Ein Teich, in dem wir das Gute und das Schlechte finden“). Die Deutschen besiedelten diese Gebiete, nachdem sie an dieser Küste entlangsegelt und dann gelandet waren, und markierten damit den Beginn ihrer Herrschaft über das Gebiet. Der Redner beschrieb, wie der damalige Herrscher, der die Grausamkeit der Eindringlinge vorhersah, die Deutschen mit Bedacht begrüßte und es vorzog zu verhandeln, um unnötige Verluste zu vermeiden. Diese strategische Entscheidung ermöglichte es, eine unmittelbare Konfrontation zu vermeiden, hinderte die Deutschen jedoch nicht daran, Land zu beschlagnahmen und Plantagen anzulegen, während sie der Bevölkerung gleichzeitig hohe Steuern auferlegten.

Anschließend erzählte er von einer ergreifenden Episode des Widerstands gegen einen deutschen Steuereintreiber. Mit einem Trick legten die Dorfbewohner einen Zweig aus, wodurch der Kolonialbeamte zu Boden fiel und dadurch tödlich verunglückte. Dieses Ereignis

symbolisierte den stillen Widerstand der Maka gegen die Deutschen, wobei Repressalien aufgrund des Endes des Ersten Weltkriegs und der Flucht der Kolonialtruppen nicht erfolgten.

Anschließend erweiterte der Redner seine Ausführungen und erklärte, dass die Maka wie andere Völker Ostkameruns unter der deutschen Herrschaft gelitten hätten, was den Verlust vieler Menschenleben und die Enteignung ihres Landes und ihrer Kulturgüter zur Folge gehabt habe.

Abschließend betonte er die Bedeutung der Ahnenerinnerung: „Wer sich von seinen Vorfahren trennt, verliert alles.“ Seiner Meinung nach ist es unerlässlich, die Gräber der Vorfahren zu finden und zu ehren und ihre sterblichen Überreste zu repatriieren. Er forderte die Regierung und die Universitäten auf, die Wiedergutmachungsbemühungen zu unterstützen, und verwies auf das Ausmaß der erforderlichen Wiedergutmachung, die sich auf Billionen CFA-Francs belaufen könnte.

6. Intervention von SM Rose Christelle EKOUMOU MINDJOULI II, Herrscherin der Mabi Pfiébouri-Gruppe von Kribi (Region Südkamerun)

Ihre Majestät Rose Christelle EKOUMOU MINDJOULI II, Herrscherin der Mabi-Gruppe Pfiéburi, gab ein ergreifendes Zeugnis über die Folgen der deutschen und dann französischen Kolonialisierung für ihr Volk ab. Sie erinnerte zunächst an die Strategie „Teile und herrsche“, mit der die Kolonisatoren die Mabi schwächten, insbesondere durch Massaker, summarische Hinrichtungen und einen Völkermord, der zwischen 1893 und 1916 stattfand. Die koloniale Unterdrückung führte zu einer völligen Desorganisation der Gesellschaft, der kulturellen und territorialen Strukturen des Mabi-Volkes, die ihre Geschichte tiefgreifend prägen.

Anschließend ging sie auf das Kulturgut des Mabi-Volkes ein, das zu den 40.000 kamerunischen Objekten in Deutschland gehört, und erklärte, dass diese heiligen Objekte offensichtlich nicht freiwillig weggegeben, sondern im Kontext von Krieg und Widerstand gegen die kolonialen Eindringlinge geplündert wurden. Durch die Plünderungen wurden den Mabi viele Ritual- und Kultgegenstände entzogen, darunter auch heilige Gegenstände, die mit dem „Bierry“-Kult und der Ngil-Bruderschaft in Verbindung stehen, sowie menschliche Gebeine.

Menschliche Überreste haben in der Mabi-Kosmologie eine besondere Bedeutung: Insbesondere der Kopf gilt als Sitz der Seele und der Lebensenergie. Die Rückgabe der

Häupter ihrer Vorfahren, sagte Ihre Majestät, würde ihnen ein würdevolles Begräbnis ermöglichen, entsprechend ihrer früheren Tapferkeit, und so ihren Geistern ermöglichen, in Frieden zu ruhen. In Bezug auf materielle Güter betonte Ihre Majestät die Bedeutung ihrer Rückgabe nicht nur für die Bewahrung des kollektiven Gedächtnisses, sondern auch für die Wiederbelebung der spirituellen Verbindung zwischen den Objekten und der Herkunftsgemeinschaft. Diese Objekte, die von der glorreichen Vergangenheit des Mabi-Volkes zeugen, müssen ausgestellt und künftigen Generationen vermittelt werden. Sie erwähnte auch die Gründung der King Mayesse Foundation im Jahr 2016, die sich der Erhaltung des Mabi-Kulturerbes sowie der Wiederherstellung ihrer durch die Kolonialisierung verletzten Würde widmet. Diese Stiftung erhielt von der Mabi-Gemeinschaft den klaren Auftrag, die notwendigen Schritte zur Rückgabe von Kulturgut einzuleiten.

Bezüglich der Erwartungen gegenüber den Ländern, die das geplünderte Eigentum besitzen, forderte Ihre Majestät **MINDJOULI II.** zunächst die Anerkennung der Schwere der gegen das Mabi-Volk begangenen Verbrechen, begleitet von offizieller Reue, wie sie auch anderen Menschen in Afrika und anderswo entgegengebracht wurde. Sie betonte auch die Notwendigkeit, dass die Aufnahmeländer mit dem kamerunischen Staat zusammenarbeiten, um die vollständige Rückgabe dieser Vermögenswerte zu organisieren. Darüber hinaus plädierte sie dafür, die durch die mehr als 130-jährige Nutzung dieser Kulturgüter erzielten Gewinne zur Finanzierung des Baus der für ihre Erhaltung notwendigen Infrastruktur zu verwenden. Abschließend äußerte Ihre Majestät den Wunsch des Mabi-Volkes, am Ort Mayesse, wo sich noch heute das Grab ihres Herrschers befindet, ein Denkmal und ein Museum der Zivilisationen zu errichten. Sie schlug vor, den heiligen Wald, der einst an den heiligen Fluss Lomé Bourré grenzte, wiederherzurichten und diesen Ort zu einem Zentrum für Pilgerfahrt, Rituale, Bildung und Kulturtourismus zu machen.

7. Intervention von HRH Fon ANGWAFO IV Fru Asaah von Mankon (Nordwestregion Kamerun)

Seine Majestät drückte zunächst seine Dankbarkeit für den herzlichen Empfang und die Anerkennung der Beiträge seines Vaters zur traditionellen Verwaltung in Kamerun aus. Er erinnerte daran, dass Angwafo III. der erste traditionelle Häuptling war, der 1963 ins Parlament einzog. Als Vertreter des reichen kulturellen Erbes des Mankon-Volkes sagte er, es sei ihm eine Ehre, auf dieser Konferenz zu sprechen, bei der es um die Rückgabe der in deutschen Museen vorhandenen kamerunischen Sammlungen ging. Der Anführer sprach über die verheerenden Auswirkungen des Kolonialismus, einschließlich des Mankon-Krieges

gegen den deutschen Entdecker Dr. Eugen Zintgraff. Dieser Krieg, der zwischen 1890, 1895 und 1902 in drei Phasen ausgetragen wurde, führte zur Plünderung von Mankons Artefakten und zur Zerstörung des Palastes. In der dritten Phase brannten die Deutschen den Palast nieder und plünderten Kulturgüter. Ein Prinz, Fomu Karam, opferte sich, um den König zu retten, aber seine Leiche wurde nie gefunden. Der Leiter wies darauf hin, dass sich heute viele gestohlene Artefakte, Symbole des Erbes und der Identität Mankons, in deutschen Museen befinden. Er äußerte die Hoffnung, dass mit Forschungen wie dem *Atlas der Abwesenheit* eine Diskussion über Restitution beginnen könne.

Er plädierte für einen sinnvollen Dialog, eine Entschädigung für den verbrannten Palast und die Einrichtung eines transparenten Prozesses, der die Mankon-Traditionen respektiert. Die Rückgabe dieser Artefakte würde nicht nur das Mankon-Erbe wiederherstellen, sondern auch historische Ungerechtigkeiten beheben. Ihre Majestät rief abschließend zu künftigen Partnerschaften auf, um den kulturellen Austausch und ein besseres Verständnis verflochtener Geschichten zu befördern, und betonte, dass es bei der Restitution auch um die Wiederherstellung der Würde und die Bekräftigung kultureller Narrative gehe.

**8. Intervention Seiner Majestät Merveille EDING BATA, traditionelles Oberhaupt
3. Grades des Mbengue-Kantons Bakoko Adie-Edéa 1. (Küstenregion)**

Seine Majestät Merveille **Eding Bata**, Prinz der königlichen Familie NDOG BASSENBEN - ADIE, traditionelles Oberhaupt 3. Grades des Mbengue-Kantons Bakoko Adie-Edéa 1., Lehrer im Rang eines Assistenten in der Managementabteilung der FSEG der Universität Yaoundé II. Das traditionelle Oberhaupt begann seine Rede mit der Betonung der Notwendigkeit, die Geschichte der Stammeskriege nach der Ankunft der Deutschen sowie die Probleme im Zusammenhang mit geplündertem Kulturgut besser zu verstehen. Er erinnerte daran, dass interne Konflikte zwischen Königreichen bestimmte Völker geschwächt hatten und es so Kolonisatoren ermöglichten, sie auszunutzen, um sich durchzusetzen. Er legte besonderen Wert auf den Krieg zwischen dem Königreich Mako und dem Königreich Kindia und betonte, dass diese bereits bestehenden Spannungen von den Deutschen ausgenutzt worden seien, um in die Region einzudringen und sie zu beherrschen. Der Redner erwähnte auch, dass eine der größten Herausforderungen die mangelnde Klarheit über die Herkunft bestimmter Kulturgüter sei.

Er erklärte, dass einige in Deutschland gefundene Objekte zwar einer bestimmten Region zugeordnet wurden, tatsächlich aber aus anderen Gebieten stammen und manchmal

durch interregionalen Austausch vor der Kolonialisierung erworben wurden. Er forderte daher eine sorgfältige Quellenklärung, um historische Fehler bei der Rückgabe von Objekten zu vermeiden. Darüber hinaus erwähnte er einen weiteren wichtigen Aspekt: die Zerstörung des traditionellen Heiligtums durch die Infiltration von Kolonialagenten, was zur Dezimierung der letzten traditionellen Priester führte. Er betonte, dass das Christentum eine Schlüsselrolle bei der Zerstörung traditioneller religiöser Kultur und Praktiken gespielt habe und dadurch spirituelle und soziale Strukturen weiter ausgelöscht habe. Der traditionelle Führer bestand auf der Notwendigkeit, Wiedergutmachungsmaßnahmen zu ergreifen, die nicht nur die Rückgabe geraubter Gegenstände, sondern auch die Anerkennung des moralischen und spirituellen Schadens umfassen, den das Volk erlitten hat. Er plädierte auch dafür, dass die Geschichte dieser Ereignisse bereits in jungen Jahren in den Schulen gelehrt wird, damit künftige Generationen sich der Kämpfe ihrer Vorfahren bewusst werden.

9. Intervention von Ihrer Majestät Dr. Joséphine MANI MBENA, traditionelles Oberhaupt MELEN 7A

Ihre Majestät stellte zunächst eine entscheidende Frage dazu, wie vergangene Ungerechtigkeiten korrigiert und gleichzeitig aktuelle Herausforderungen berücksichtigt werden können. Sie erinnerte daran, dass wir uns zwar auf die historischen Schäden konzentrieren, die durch Kolonisatoren wie die Deutschen und die Franzosen verursacht wurden, es aber wichtig ist, die gegenwärtigen Realitäten nicht aus den Augen zu verlieren. Sie sagte, die Ausbeutung und Enteignung von Kulturgut gehe auch heute noch weiter, wenn auch in subtileren Formen. Als Beispiel nannte Ihre Majestät die Herstellung gefälschter Dokumente, um den illegalen Export von Kulturgütern zu erleichtern, sowie die Entdeckung eines Museums in China, das kamerunischen Kulturgütern gewidmet ist, eine Tatsache, die kürzlich bekannt wurde. Sie warf die Frage auf, ob Kamerun über die notwendigen Instrumente verfügt, um seine Kulturgüter zu authentifizieren und zu schützen.

Nach Ansicht der Rednerin ist für die Zukunft Wachsamkeit erforderlich, und sie bestand darauf, dass die Jugend ausgebildet und ausgerüstet werden muss, um diesen Kampf zu führen. Erwachsene müssen ihr Wissen an zukünftige Generationen weitergeben, und sie brachte ihre Unterstützung für Initiativen wie diese Konferenz zum Ausdruck, die zu dieser Weitergabe beitrage. Die Geschichte Kameruns, fügte sie hinzu, müsse überarbeitet und gelehrt werden, angefangen bei den Familien, dann in den Schulen, um die verborgenen Teile dieser Geschichte zugänglicher zu machen. Bezüglich der Wiedergutmachung betonte die Rednerin, dass die Formen der Wiedergutmachung einvernehmlich festgelegt werden

müssten. Sie sollten vielfältig sein, sowohl moralisch als auch materiell. Sie erinnerte daran, dass menschliche und kulturelle Objekte aus Kamerun verlagert wurden und dass sie sogar ein so banales Objekt wie eine Ziege gesehen hatte, die in einem Park in Berlin ausgestellt war.

Die Abschlusszeremonie der Konferenz war geprägt von der feierlichen Übergabe der Teilnahmeurkunden, die die Anerkennung aller Bemühungen und Beiträge symbolisierten. Zunächst erhielten die traditionellen Häuptlinge, Garanten kultureller Werte, ihre Urkunden, gefolgt von den verschiedenen Rednern, die die Debatten mit ihrem Fachwissen bereicherten, und dann die engagierten Mitgliedern des Organisationskomitees, deren Arbeit hinter den Kulissen den Erfolg der Veranstaltung sicherte.

Um diesen Tag auf symbolische und spirituelle Weise abzuschließen, vollzogen die traditionellen Oberhäupter einen letzten Segen, eine bedeutende Handlung, die darauf abzielte, das Engagement aller für die Erreichung der Ziele der Konferenz zu würdigen. Dieser Moment der Kontemplation und des Segens spiegelte die tiefe Verbindung zwischen traditionellem Wissen und modernen Überzeugungen wider, die in diesen Tagen der Reflexion behandelt wurden, und erinnerte alle daran, wie wichtig es ist, das kulturelle Erbe zu bewahren und zu fördern.

Allgemeine Schlussfolgerung

Die Konferenz endete mit einem gemeinsamen Gefühl: der Dringlichkeit der Rückerstattung, aber auch der Komplexität des Prozesses. Die Diskussionen zeigten, dass die Rückerstattung in einer kollaborativen Dynamik zwischen Regierungen, Kulturinstitutionen und lokalen Gemeinschaften gedacht werden muss. Auch wenn weiterhin erhebliche Herausforderungen bestehen, insbesondere auf rechtlicher und logistischer Ebene, ermöglichte diese Konferenz die Identifizierung konkreter Handlungsmöglichkeiten zur Beschleunigung der transnationalen kulturellen Rückführung des kamerunischen Erbes.

Danke

Die Organisatoren bedanken sich herzlich bei allen Referenten, Teilnehmern und Partnern, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen und es ermöglicht haben, ein so heikles Thema mit Ernsthaftigkeit, Respekt und Engagement anzugehen. Ihr Dank gilt auch den Behörden der Universität Yaoundé I für ihre administrative und infrastrukturelle Unterstützung, der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland für ihr kontinuierliches Engagement in Fragen der Rückgabe von Kulturgütern Kameruns sowie Gebeinen ihrer

Vorfahren und der DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft), die diese Arbeit finanziell ermöglichte, sowie das gesamte Projekt der Erfassung kamerunischer Kulturgüter in Deutschland.

Geschehen in Dschang und Berlin am 27. Oktober 2024

Die Berichterstatter:

Frau Absatou Danari (MA, Universität Dschang)

Dr. Brice Douanla Tsangue (Universität Dschang)

Dr. Richard Tsogang Fossi (TU-Berlin/Universität Dschang)

Koordinator:

Prof. Dr. Albert Gouaffo (Universität Dschang)